

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 25

Artikel: Peter Plüsch und Hans Joppe erleben Abenteuer [Schluss]
Autor: Rotman, G.T.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-642928>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

riechenden Wasserdampfes sein Gesicht in Nebel hüllte. Als die Schwester ihm in den Operationsmantel half und mit der Pinzette die sterilen Gummihandschuhe reichte, lächelte Alland geistesabwesend vor sich hin. Vielleicht — vielleicht, dass diese unverhoffte Wendung ihn doch noch von der erzwungenen und verhassten Aufgabe befreien würde. . . !

Endlich war er fertig. Die weisse Operationsmaske, die von dem ganzen Kopf nur Augen und Nase freiließ, gab ihm ein etwas gespenstisches Aussehen: halb wie ein Beduinscheik, halb wie ein mittelalterlicher Fenerichter, ging es ihm durch den Sinn, als er zufällig einen Blick in den Spiegel warf. Noch nie hatte er daran gedacht, wie eindrucksvoll diese Vermummung eigentlich war und wie geeignet, schreckhaften Patienten Angst einzujagen.

Ein flüchtiges Lächeln der Befriedigung erhellte seinen Blick, als er, die Hände sorgfältig vom Körper abgespreizt,

um nur ja nicht die Sterilität der rötlichen Gummihandschuhe zu beeinträchtigen, aus dem Nebenraum in den Operationssaal trat.

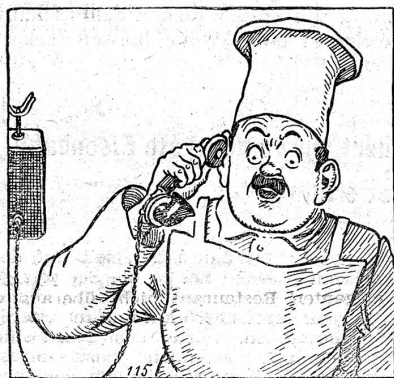
Es war wie immer alles tadellos vorbereitet. Weisses Lack, weisse Tücher, Glas und Nickel, alles spiegelte und blitzte in dem überstarken Licht der elektrischen Lampen, deren Strahlen fast körperhaft stark auf den Operationstisch aufprallten und den ganzen Raum mit beinahe unwirklicher Helle erfüllten.

Die Operationsschwester, die es sogar in dem weissen Operationsanzug noch irgendwie fertig brachte, hübsch auszusehen, hantierte mit anmutigen Bewegungen an dem Instrumententischchen wie eine junge Hausfrau, die ihr gesamtes Silber nachzählt. Nur, dass es sich hier um eine unendliche Auswahl von merkwürdig geformten Häkchen, Zängelchen, Pinzetten, Klammern, Skalpellen handelte.

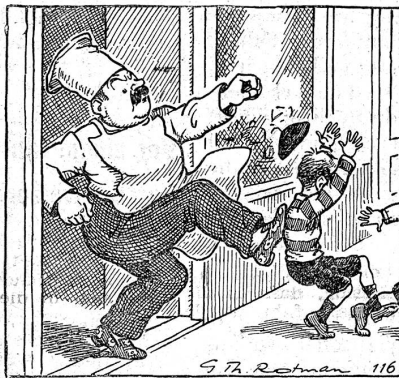
(Fortsetzung folgt)

Peter Plüsch und Hans Joppe erleben Abenteuer

von G. Th. Rotman
(Nachdruck verboten)
Schluss



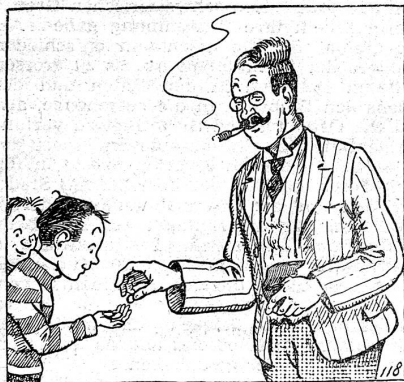
115. Herr Blätterteig war ausser sich! Und dies sollte bald noch schlimmer werden. Auch Peter hatte einige Torten abgeliefert und da wurde der Mann von zwei andern Kunden angerufen, von denen der eine einen Märmel geschluckt hatte und der andere fast durch einen erstickt wäre! Und alle drohten sie, ihm die Rechnung des Arztes senden zu wollen!



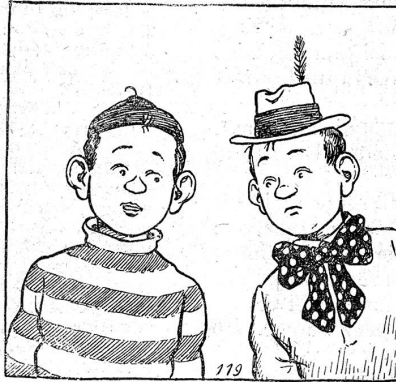
116. Als diese letzten Berichte eintrafen, waren Hans und Peter von ihren Besorgungen zurückgekehrt. Nun, ihr kapiert, was geschah! Genau so wie früher der Spezierer, warf sie der Bäcker mit einem tüchtigen Fusstritt zur Tür hinaus, mit der eindringlichsten Aufforderung, sich nie wieder in der Gegend zu zeigen.



117. Immer noch schluchzend kehrten sie heim. «Wo steckt ihr doch so ganze Tage?», fragte Peters Vater sie, «ihr heckt bestimmt nicht viel Gutes aus!» Stockend und stammelnd teilten sie mit, sie hätten versucht, das Reisegeld zu verdienen. Wie diese Versuche vor sich gegangen waren, erzählten sie wohlweislich nicht!



118. Wohl aber erzählten sie, dass sie noch immer keinen Rappen verdient hätten und nun bekam der Vater Mitleid mit ihnen. Er zog die Börse hervor und gab jedem von ihnen einen Franken. «Hier», sagte er, «macht zusammen eine recht hübsche Radtour!» Welche Freude! Zumal, weil sie auch von Hanses Vater je noch einen Franken geschenkt bekamen!



119. Als sie aber zusammen überlegten, wohin man fahren werde, begann das Gewissen ein Wörtchen mizureden. Sie gedachten nämlich auf einmal des armen Kolonialwarenhändlers, der bei der heutigen Wirtschaftskrise doch schon einen schweren Stand hatte und dem sie soviel Schaden zugefügt hatten! Voll Gewissensbisse blickten sie einander an...



120. Und ob sie sich verstanden! Noch am selben Abend spazierten sie zu zweit nach dem Kolonialwarengeschäft. In einen Briefumschlag, den sie mitführten, hatten sie die 4 Franken gesteckt. Damit konnte Herr Schotenerbse die Reparatur seines Dreirades bezahlen, meinten sie. Da der Laden schon geschlossen war, steckten sie den Brief in den Briefkasten des Kolonialwarenhändlers und kehrten dann zufrieden heim. Die Ferienreise wurde auf die nächsten Ferien verschoben!

ENDE